

sowohl den Arbeits- als auch den Material- und Investitionsaufwand senken.

Zugleich ist in einem ständigen Prozeß der Anteil neuer Produkte an der Produktion zu erhöhen, und zwar von gefragten Erzeugnissen, die mit modernen Technologien auch effektiv produziert werden. Um Zeitgewinn zu kämpfen heißt hier, jedes Jahr ein Drittel der Produktion und mehr mit dem Ziel höherer Qualität und Effektivität zu erneuern.⁵

Zeitgewinn erfordert weiterhin die Beschleunigung des Gesamtprozesses der Reproduktion, vor allem durch die Vermeidung bzw. Reduzierung der Stillstands-, Wartungs- und Lagerzeiten und die Konzentration der Kräfte.

Für die Effektivität der Volkswirtschaft ist zunehmend entscheidend, zu welchem Zeitpunkt ein neues Erzeugnis entwickelt und in die Produktion aufgenommen.

Stets die ganze Volkswirtschaft im Auge haben

Zweitens bedeutet bewußte Ausnutzung des Gesetzes der Ökonomie der Zeit unter sozialistischen Bedingungen, daß sich höhere Effektivität der Arbeit immer im volkswirtschaftlichen Maßstab niederschlagen muß und sich nie auf isolierte, einander gar ausschließende Fortschritte und Gewinne einzelner Betriebe beschränken darf. Derartige „Gewinne“ schmälern in Wirklichkeit die Effektivität der Wirtschaft.

Das heißt: Arbeitszeiteinsparung darf nicht zu Lasten größeren Investitionsaufwandes gehen, wirtschaftlicher Materialeinsatz nicht auf Kosten der Qualität. Es genügt nicht, das eine oder das andere zu tun; immer geht es darum, lebendige Arbeit und Material zu sparen, vorhandene Grundfonds und Investitionen besser zu nutzen. Erst zusammen bringt das den Ertrag, den wir brauchen, um die Hauptaufgabe zu erfüllen und zugleich alles Notwendige für die Sicherung des Friedens zu tun. Stets müs-

eine neue Technologie wirksam, eine neue Kapazität in Betrieb genommen wird. Diese Periode im gesamten Zyklus zu verkürzen ist ebenso bedeutsam für Effektivität wie die Einsparung von Arbeitszeit selbst.

Es geht also um den ökonomisch günstigsten, spricht frühestmöglichen Zeitpunkt der Marktwirksamkeit einer neuen Produktion. Zeitgewinn bedeutet Effektivitätsgewinn, Zeitverlust ist Effektivitätsverlust.

Deshalb reicht es nicht, neue, originale Lösungen hervorzubringen, obwohl das der Ausgangspunkt für hohe Effektivität bleibt. Es ist gleichermaßen erforderlich, sie zum richtigen Zeitpunkt, möglichst als erster, auf dem Markt anzubieten. Nur wer das schafft, realisiert einen hohen Preis und kann bereits errungene Marktpositionen behaupten und neue erobern.

sen wir das volkswirtschaftliche Gesamtergebnis im Verhältnis zum Gesamtaufwand an Ressourcen im Auge haben.⁶

Zeitgewinn hängt daher auch viel davon ab, wie es gelingt, jede Einsparung an lebendiger und vergegenständlichter Arbeit stärker als bisher restlos zu nutzen und sie effektiv wieder im volkswirtschaftlichen Reproduktionsprozeß einzusetzen und sie auch planwirksam zu machen! Erst dann ist dem Gesetz der Ökonomie der Zeit wirklich Genüge getan.

Drittens erfordert das Gesetz der Ökonomie der Zeit eine ausgefeilte Ökonomie der eingesetzten produktiven Fonds. Intensiv erweiterte Reproduktion verlangt heute bei einigen Proportionen eine Tendenzwende. So ist es beispielsweise dringend erforderlich, die Arbeitsproduktivität schneller zu steigern als die Grundfondsausstattung der Arbeitskräfte.

Dazu ist es nötig, die Grundmittel besser zu nutzen, und zwar auf

zwei Wegen: zum einen durch volle Nutzung der Arbeitszeit und Erhöhung des Schichtfaktors, um so eine bessere Auslastung der Anlagen und Maschinen je Kalendertag zu gewährleisten; zum anderen durch Modernisierung und Erhöhung ihrer Leistungsfähigkeit. Was dabei die zeitliche Auslastung betrifft, würden schon 10 Minuten mehr je Tag einen Produktionszuwachs von 4,4 Milliarden Mark ausmachen.

Viertens gilt bei der Realisierung des Gesetzes der Ökonomie der Zeit unsere Aufmerksamkeit einer bedarfsgerechten Produktion. Sie ist ein Grunderfordernis dieses Gesetzes. Konsequente Orientierung der Produktion auf die Wünsche des Kunden, die Herausbildung einer Produktions- und Exportstruktur, die durch effektive und absatzfähige Erzeugnisse mit hohem Veredelungsgrad gekennzeichnet ist, ist deshalb eine vorrangige Aufgabe.

Denn wenn ein Erzeugnis nutzlos ist, sei es wegen mangelnder Qualität oder weil es den Kunden aus anderen Gründen nicht dient, ist auch die in ihm enthaltene Arbeit nutzlos, zählt sie nach Marx nicht als Arbeit und bildet daher keinen Wert.⁷

Alle diese Überlegungen zeigen, daß die bewußte Ausnutzung des Gesetzes der Ökonomie der Zeit ausschlaggebend ist für einen hohen Leistungsanstieg als der grundlegenden Voraussetzung für die Fortsetzung der Politik der Hauptaufgabe und die Sicherung des Friedens.

Prof. Dr. Gerhard Schilling
Parteihochschule „Karl Marx“
beim ZK der SED

1) Karl Marx: „Grundrisse der Kritik der Politischen Ökonomie“, Dietz Verlag Berlin, 1953, S. 89

2) ebenda

3) ebenda, S. 599

4) Aus der Diskussionsrede des Genossen Erich Honecker auf der 7. Tagung des ZK, Dietz Verlag Berlin, 1983, S. 30

5) Vgl.: Günter Mittag, „Nach neuen Maßstäben die Intensivierung umfassend organisieren“, Dietz Verlag Berlin, 1984, S. 27

6) Vgl.: Bericht des ZK der SED an den X. Parteitag, Dietz Verlag Berlin, 1981, S. 55

7) Karl Marx: „Das Kapital“, Erster Band, in MEW, Bd. 23, S. 53